Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Das Voltigiren als Vorbereitung und in Verbindung des Waffengebrauchs zu Pferde

Meyer, Oskar

Koblenz, 1863)

Das Voltigiren ohne Gurt und Zaum.

urn:nbn:de:gbv:45:1-93768

Visual Library

einen Stich unter das Pferd durch, nach außen. Gleich darauf springt er wieder aufs Pferd und ladet, das Seitengewehr am Handgelenk lassend, das Pistol. Der früher benutzten oder einer andern Scheibe gegenüber angekommen parirt er das Pferd, springt nach der auswendigen Seite desselben herunter, legt das Pistol auf die Kruppe des Pferdes, zielt, feuert, sitzt unmittelbar darauf wieder auf, sprengt an, steckt das Pistol in die Holfter und ergreift das Seitengewehr.

Er legt sich nun so weit als möglich nach der inwendigen Seite herunter, während die linke Hand den unteren Halter des Gurts erfaßt und vollführt einen Stich tief in die Erde oder nach einem vorher hingelegten Gegenstande. (Tafel VI., Fig. 2 c.) Endlich parirt er das Pferd, steckt das Seitengewehr in die Scheide und sitzt ab.

Da diese Voltige Reiter und Pferd sehr angreift, so ist es zweckmäßig, dieselbe, namentlich zu Anfang, in ihre Einzelheiten zu zerlegen und dazwischen angemessene Erholungspausen eintreten zu lassen.

Das Voltigiren ohne Gurt und Zaum.

(Tafel VII.)

Obgleich der Cavallerist wohl nur unter den seltensten Ausnahmen in die Lage versetzt werden dürfte, von dieser Fertigkeit einen praktischen Gebrauch machen zu müssen, so reihet sich die Uebung im Voltigiren auf dem galoppirenden Pferde ohne Gurt und Zaum, dennoch durchaus zweckmäßig an die vorhergehenden an, um die Dreistig-

Landesbibliothek Oldenburg

keit, ja Verwegenheit, welche er durch dieselbe gewonnen haben muß, auf das vollständigste zu bethätigen und sein Selbstvertrauen in der vorliegenden Beziehung auf die höchste Stufe zu erheben.

Das Pferd wird mit der Trense in die geschlossene Bahn geführt. Hier tritt der Cavallerist (Voltigeur), das Seitengewehr im Haken, aber ohne Pistol, an dasselbe heran, läßt ihm den Zaum (Trense) abnehmen und es sodann ansprengen, ergreift darauf mit der linken Hand die volle Mähne, stützt die rechte Hand auf den Widerrist und schwingt sich hinauf, worauf er demnächst die Mähne los läßt. Sodann zieht er das Seitengewehr und vollführt die verschiedenen Hiebe und Stiche. Macht er den Hieb oder Stich zur Erde, so faßt er mit der linken Hand wieder in die Mähne. Das Herüberwerfen des Beines, über den Hals des Pferdes, erfordert ohne Gurt viel Balance, da man sich während desselben nicht an der Mähne halten kann und daher ohne allen Halt ist; man muß sich daher dabei sehr nach innen legen und unmittelbar darauf zur Erde springen.

Zum Sprung über die Barriere wirft man das Bein erst etwa drei Schritt vor derselben über den Hals des Pferdes, um unverzüglich herunter springen zu können. Der Sprung auf das Pferd zurück wird sodann gleichzeitig mit dem Sprunge desselben über die Barriere erfolgen.

Druck von G. D. Bädeker in Essen.

Landesbibliothek Oldenburg

Fig. 3. Taf. 1.

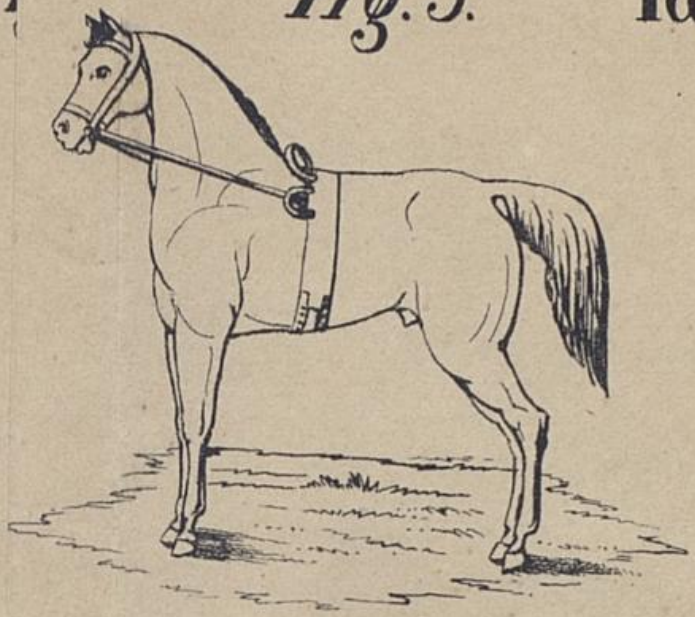
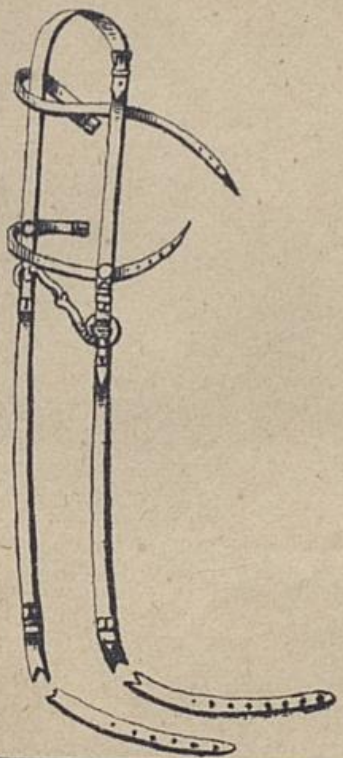


Fig. 5.



Landesbibliothek Oldenburg